

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernspreches  
Nr. 11

Wöchentl. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und dem Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Reklamzeile 2.00 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt verfallen.

Nr. 48

Altensteig, Montag den 27. Februar.

Jahrgang 1922.

## Wie der Weltkrieg entstand.

Aus unserem Leserkreis wird uns ein Brief zur Verfügung gestellt, den der Einsender an einen Bekannten in Holland geschickt hat. Dieser Brief, der der infamen Lüge von „Deutschlands Schuld am Kriege“ den letzten heuchlerischen Schein einer Verichtigung nimmt, verdient weiteste Verbreitung. Er lautet:

Lübeck, 31. Januar 1922.

Gestern war eine holländische Familie bei mir zum Besuch aus Vorhmen bei Deventer in Holland.

Wir sprachen unter anderem auch über den Weltkrieg und es wurde dabei auf Ihr menschenfreundliches Bemühen, Klarheit zu schaffen über die Ursachen dieses Krieges, resp. Feststellung, wer diesen Krieg angezettelt hat, und wer hier die Schuld trägt, hingewiesen.

Ich bin ein alter Mann, jetzt 70 Jahre alt, bin kein Deutscher, sondern geborener Schwede, lebe aber seit 50 Jahren in Lübeck, bin Kaufmann und leite seit 30 Jahren ein industrielles Werk. Vermöge meiner nordischen Sprachkenntnisse bereise ich für meine Firma seit 30 Jahren Norwegen, Schweden und Dänemark. Meine Tätigkeit führte mich, vor dem Kriege Jahr für Jahr, Ende August, Anfang September auf 14 Tage nach Kopenhagen und dort in Kopenhagen ist der jetzt beendete Weltkrieg herbeigeführt worden und zwar von zwei Frauen.

Wenn Sie nach Kopenhagen kommen sollten, liegt am Bernstorffsden eine Villa, die gemeinschaftlich von zwei gewissen dänischen Prinzessinnen angekauft ist und zwar zu dem Zwecke, dort ungestört und unauffällig alles zu bereiten, was geschehen soll, um England und Rußland so weit zu bringen, daß sie mit Frankreich als Dritter dem Deutschen Reich den Krieg erklären. Dieses scheinbare Werk ist glänzend gelungen; es hat aber Jahre gedauert, ehe es so weit war. Mitte August liefen im Kopenhagener Hafen Jahr für Jahr 6 bis 8 englische und 6 bis 8 russische Kriegsschiffe ein, die dort 4 bis 6 Wochen liegen blieben. Sie hatten die Jarin Mutter von St. Petersburg und die Königin Alexandra von London dorthin gebracht; diese beiden Damen bewohnten gemeinschaftlich ihre Villa am Bernstorffsden, haben dort Jahr für Jahr alles bereitet, was geschehen sollte, um das arbeitssame und ruhige deutsche Volk zu vernichten.

Nachdem alles bereitet und festgelegt worden war, fuhr Königin Alexandra nach England, die Jarin Mutter nach Rußland. Die erstere hatte die Aufgabe, ihren Mann, König Eduard, und die letztere die Aufgabe, ihren Mann, den Jar Alexander, und als dieser gestorben war, ihren Sohn, Jar Nikolaus, zu bearbeiten. Wer die Verhältnisse genauer verfolgt hat, hat feststellen können, daß König Eduard dann in der Regel seine Tour erst nach Frankreich und dann nach Rußland machte. In Frankreich war der Boden schon von dem russischen Gesandten Tschowtsch, der eine Kreatur der Jarin Mutter war, vorbereitet. König Eduard fand auch aus anderen Gründen ein williges Ohr bei dem Präsidenten Poincaré.

So ist der Weltkrieg entstanden. Daß Deutschland den Krieg verschuldet, nur eine Minute gewollt hat, ist eine Fabel für Kinder. Richtig ist, daß Deutschland infolge seiner Lage (Feinde ringsum) eine größere Kriegsmacht hat halten müssen; aber das deutsche Volk war nur zur Verteidigung, niemals zum Ueberfall anderer Völker bestimmt. Deutschland ist auch nachweislich nur gezwungen in den Krieg gegangen. Beweis: Die an der Grenze des Deutschen Reichs angesammelten russischen Truppen, die von ihrem Standort (Sibirien) schon Wochen vor dem Kriegsbeginn gegen die deutsche Grenze herangezogen und bereit zum Einfall waren.

Kann Ihnen Sie sagen: „Ja, das sind doch nur Vermutungen von Ihnen, daß diese Ränke in der Villa Bernstorffsden gesponnen sind.“ Daran gestatten Sie mir anzuführen: Ich war in ein Cafe gegangen, um Zeitungen zu lesen. Es war vormittags; in Kopenhagen geht man auch vormittags ins Cafe. Das Lokal war voll besetzt. Ich wurde auf ein Gespräch am Nebentisch aufmerksam. Deutschland wurde oft genannt; aus mich nahmen die Herren keine Rücksicht, da ich eine schwedische Redensart las. Dort wurde mir zum ersten Mal klar,

was das jährliche Wiederkommen der englischen und russischen Schiffe für eine Bedeutung hatte. Einmal aufmerksam geworden, habe ich versucht, herauszubekommen, ob das Treiben und der Hord dieses Treibens in Kopenhagen überhaupt so ziemlich allgemein bekannt sei. Ich habe nicht einmal, sondern zwanzigmal mich überzeugen können, daß dies der Fall sei.

Es sind hier sechs Personen, die zunächst in Betracht kommen können: die Jarin Mutter, Jar Nikolaus und der russische Gesandte in Paris, Tschowtsch; diese drei Personen sind tot, König Eduard ebenfalls tot. Nur der Präsident Poincaré und Königin Alexandra sind noch da. Die Wahrheit sagen diese beiden nicht. Poincaré ist, sobald er über die Schuld am Kriege spricht, ein bewußter Lügner, siehe alle seine diesbezüglichen Reden.

Die Gründe sind bei England: Konkurrenzneid; bei Frankreich: Rache für den Krieg 1870. Bei der Jarin Mutter und ihrer Schwester Königin Alexandra: Rache für Schleswig-Holstein. Rußland hatte sich durch eine enorme Schuldenlast bei Frankreich (25 Milliarden Gold) verpflichtet, gegen Deutschland seine Armees zur Verfügung zu stellen.

Ich sehe ein für die Wahrheit obiger Angabe mit meinem Eid und mit meinem Namen.

Joh. Ericson, Lübeck, Balenstr. 35.

## Der Frieden von Genua.

Lloyd George erklärte unlängst, daß die Welt einen wirklichen Frieden brauche, und daß auf einen solchen vor allem England angewiesen sei, da ohne einen wirklichen Frieden kein internationales Vertrauen, damit kein Kredit und damit kein Handel möglich sei. Um zu einem wirklichen Frieden zu gelangen, ist nach seiner unabweislichen richtigen Ansicht eine wahrer und aufrichtige Versöhnung der Völker nötig, die die Ursachen des Krieges beseitigt.

Wie schön ist diese Theorie, aber wie jämmerlich wird vermutlich die Durchführung dieses Gedankens aussehen, die nach Lloyd George in Genua stattfinden soll! Wie wenig Lloyd George selbst geneigt ist, seiner Idee Geltung zu verschaffen, zeigt schon die Behauptung des Premier, Deutschland habe den Schaden, den es nun erleiden müsse, mutwillig angerichtet. Mit dieser unbegründeten, leichtfertigen Behauptung will sich Lloyd George an den Friedensstiftung von Genua setzen. Und wenn die deutschen Vertreter dort erklären, daß man das eigene Verbleiben der Schuld am Kriege als durch Gewalt und Drohung erpreßt ansehe, wird man ihnen mit Hohnschlägen begegnen und auf die Unterzeichnung im Friedensvertrag hinweisen. Und welche Antwort werden die Deutschen erhalten, wenn sie sich darauf berufen, daß man Deutschland gegen den feierlich verkündeten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker verstoßen, daß man Gebiete urdeutscher Stammes gegen ihren Willen vom Mutterland losgerissen, daß man die österreichischen Brüder trotz ihres offenkundigen und fürmischen Verlangens am Zusammenschluß mit dem Reich hindert, wenn sie fordern, daß diese handgreiflichen Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht werden? Was anderes als ein höhnisches Achselzucken wird die Antwort sein! Und doch ist die Lösung dieser Fragen die unerlässliche und erste Grundlage eines wirklichen und dauernden Friedens.

Mögen die Herren in Genua noch so verbindliche Worte tauschen, mögen sie noch so oft sich gegenseitig ihre ausgezeichneten Hochachtung versichern, unsichtbar an ihrem Lächeln ist der deutsche Grimm über die schmadyvolle, allem Recht hohnsprechende Vergeßlichkeit, die dem deutschen Volk angetan worden ist.

Wir Deutsche müssen uns damit abfinden, daß wir den durch den Krieg verursachten Schaden ersetzen müssen ohne Rücksicht darauf, wer ihn in Wahrheit verschuldet hat; denn wir haben den Krieg verloren. Wir müssen es verschwinden, daß man uns Lothringen, polnisch und dänisch sprechende Landesteile genommen hat. Ueber den Verlust des größtenteils deutsch sprechenden und urdeutschen Elsaß werden wir uns nur beruhigen, wenn sich dort eine wirklich freie Volksabstimmung für Frankreich erklärt. Trägt Genua diesen Gesichtspunkten wirklich Rechnung und bringt es im übrigen eine gründliche Revision des Schmachtfriedens, dann wird Deutschland in

die Hand seiner Feinde offen und ehrlich einschlagen und niemals wird der Frieden durch das Reich bedroht werden. Und dann wird Frankreich ruhiger schlafen können als jetzt hinter dem angstgebornen Walle seiner Heeresmacht und seiner erbettelten Bündnisse.

Und noch eins! Lloyd George sagt, der Handelbranche, um blühen zu können, vor allem Vertrauen. Haben aber die Feinde nicht eben dieses Vertrauen mutwillig und vielleicht für alle Zukunft zerstört? In früheren Kriegen galt der Grundsatz der Unberührbarkeit des Privateigentums. Im letzten sind unsere Gegner gegen das in ihren Gebieten befindliche Vermögen der feindlichen Staatsangehörigen in der brutalsten Weise vorgegangen, sie haben es beschlagnahmt und zum großen Teil emigriert. Die altdutsche Bevölkerung des Elsaß und Lothringens mußte fluchtartig, unter Zurücklassung des größten Teils ihrer Habe, das Land verlassen. Wie kann Vertrauen und damit Kredit in Zukunft sich ungehindert einstellen, wenn die Kapitalien, die im Ausland untergebracht sind, im Fall eines neuen Kriegs mit ähnlichen Maßregeln und vielleicht noch schlimmerem bedroht sind? Haben die feindlichen Staatsmänner diese unheilvolle Fernwirkung ihrer in alte Barbareien zurückfallenden Maßnahmen bedacht?

## Lloyd George und Poincaré.

Paris, 26. Febr. Lloyd George ist kurz vor 3 Uhr in Begleitung von Hankey und seinem Privatsekretär Schwesler in Boulogne angekommen. Er begab sich in das Gebäude der Unterpräfektur, wo bereits Ministerpräsident Poincaré, der politische Direktor für Auswärtige Angelegenheiten Beretti della Rocca und der Dolmetscher Camerlynk anwesend waren. Die Unterredung zwischen den beiden Ministerpräsidenten dauerte mehr als 3 Stunden in deren Verlauf sie in dem Geiste größter Herzlichkeit eine gewissen Zahl von Problemen geprägt haben. Die beiden Premierminister haben sich besonders mit der Konferenz von Genua befaßt und sind vollständig über die politischen Garantien übereingekommen, die zu ergreifen sind, damit weder den Prärogativen des Völkerbunds noch den mit Frankreich geschlossenen Verträgen, noch den Rechten der Verbündeten auf Wiedergutmachung Abbruch geschieht. Die Sachverständigen werden in London innerhalb eines kurzen Zeitraums zusammentreten, um die wirtschaftlichen und technischen Fragen zu präzisieren. Die italienische Regierung wird gebeten werden, die Konferenz von Genua auf 10. April einzuberufen. Lloyd George und Poincaré haben sich sehr freundschaftlich über alle Punkte, die sie behandelt haben, verständigt und sie haben aus ihrer Unterhaltung die Gewissheit mitgenommen, daß die Verständigung zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen berufen ist, bald sehr fruchtbare Ergebnisse zu zeitigen. Sie haben ferner die Gewissheit bekommen, daß keinerlei Schwierigkeiten politischer Art die beiden verbündeten Nationen hindern werden, zusammen in gegenseitigem Vertrauen an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und der Konsolidierung des Friedens zu arbeiten. — Nach der Abreise Poincarés hat Lloyd George die englischen Journalisten empfangen, den freundschaftlichen Charakter der Diskussion mit Poincaré unterstrichen und betont, daß sie sich in voller Übereinstimmung getrennt hätten. Lloyd George hat dann hinzugefügt, er sei mit Poincaré darin übereingekommen, sofort nach Neubildung des italienischen Kabinetts eine Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien einzuberufen, um die Fragen des nahen Ostens zu regeln.

## Neues vom Tage.

Die Berliner Reparationsverhandlungen.

Paris, 26. Febr. Der Brüsseler Korrespondent des „Journal des Debats“ meldet seinem Blatt, daß es sich bei den gegenwärtig in Berlin stattfindenden Verhandlungen zwischen der belgischen Delegation der Reparationskommission und der Reichsregierung darum handle, einen Weg zu finden, um die Anläufe aus den Sachleistungen nicht den Betreibern direkt, sondern der Reparationskommission zu bezahlen.

Lohnforderungen im Bergbau.

Berlin, 26. Febr. Die zwischen den Bergarbeiterorganisationen und den Unternehmerverbänden geführten Verhandlungen über neue Lohnforderungen der Bergarbeiter haben zu keinem Ergebnis geführt. Auch die Anrufung des Reichsarbeitsministers brachte



keinen Erfolg. Trotzdem will man die Verhandlungen am Montag fortsetzen.

#### Streik.

Marksbrunn, 26. Febr. Die Fensterreinger Süddeutschlands sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

München, 26. Febr. Der Streik in der Münchener Metallindustrie hat sich seit gestern weiter ausgedehnt.

Mainz, 26. Febr. 4000 Arbeiter der Oppelwerke sind in den Streik getreten, weil die Werkleitung die Forderung auf Lohngleichstellung mit den Kleyerwerken in Frankfurt abgelehnt hatte.

#### Die Frankfurter Sozialistenkonferenz.

Frankfurt, 26. Febr. Auf der gestrigen Sozialistenkonferenz wurde beschlossen, über die gestrigen Sitzungen keine Mitteilungen an die Presse zu geben, da die Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

#### Die Londoner Finanzvertreter Oesterreichs.

Wien, 26. Febr. Finanzminister a. D. Dr. Grimm und Hofrat Dr. Sauer sind gestern Abend als Vertreter Oesterreichs zur Sitzung des Finanzausschusses nach London abgereist.

#### Krise in der österreichischen Metallindustrie.

Wien, 26. Febr. Die Metallindustrie hat ihren Arbeitern erklärt, daß sie für den Monat März die bisher gewährten Zulagen, für deren Festsetzung Anträge gestellt waren, nicht mehr in diesem Ausmaß leisten könne. Die Arbeitnehmererschaft kündigte dagegen den schärfsten Widerstand an. Verhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften haben begonnen.

#### Die Landabrüstung in Genua.

Paris, 26. Febr. Der „Temps“ behauptet, daß Lloyd George den Plan habe, auf der Konferenz von Genua die Frage der Abrüstung zur See anzuschneiden oder stellen zu lassen. Sein Projekt habe zwei Seiten: Die in Genua versammelten Staaten würden zunächst jeder für sich die Verpflichtung eingehen, keinen Angriff auf seinen Nachbar zu unternehmen. Gemäß dieser Verpflichtung würde die Konferenz entscheiden, daß die Landheere vermindert werden sollen. Man werde einen Vertrag schaffen, der bis in alle Einzelheiten die Abrüstungen der Staaten bestimmen würde, wie der Vertrag von Washington die Frage der Abrüstung zur See und damit auch die Seestreitkräfte der einzelnen Staaten bestimmte. Darauf würde man erklären, daß die Konferenz von Genua sich für die Verminderung der militärischen Ausgaben Europas aussprechen werde und somit zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts beitragen wolle.

#### Eine russische Note zur Genuefer Konferenz.

Moskau, 26. Febr. Tschitscherin bereitet eine Note vor, die Anfangs nächster Woche an sämtliche Entente-Staaten außer Frankreich gerichtet werden soll. Nach der „Prawda“ heißt es in der Note u. a., die Konferenz der Entente-Staaten verfolge den Zweck, Rußland in Genua vor vollendete Tatsachen zu stellen. Man würde sich auf der Konferenz auf Kosten Rußlands einigen und somit wäre die Konferenz sinnlos. Sie würde sich in eine Komödie verwandeln, an der Rußland nicht teilnehmen könne.

#### Lösung der italienischen Krise.

Rom, 26. Febr. Facta hat dem König erklärt, daß er die Kabinetsbildung übernehme. Nach Mitteilungungen soll Facta die Unterstützung aller konstitutionellen Parteien der Kammer zugesichert erhalten haben. — Tittoni will sich bereit erklären, den Vorsitz der italienischen Delegation auf der Genuefer Konferenz zu übernehmen, ohne Mitglied des Ministeriums zu sein. Tittoni würde voraussichtlich auf der Konferenz den Vorsitz führen.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Gollinger.

(77)

(Nachdruck verboten.)

Er war von vornherein nicht im Zweifel darüber, von wem dieser Brief kam, und es kostete ihn Überwindung, seine Hand nach ihm auszustrecken. Endlich aber entschloß er sich doch, ihn zu erobern, und er war überrascht, als er gewahrte, daß das Blatt, welches er entfaltete, auf allen vier Seiten eng beschrieben war. Der Brief war von Luisa, und er lautete:

„Mein teurer, heißgeliebter Freund!

Daß ich Dir nun wirklich diesen Namen geben darf, es ist mir noch wie ein selbiger Traum. Ich schreibe diese Zeilen tief in der Nacht, während du wohl schon längst in süßem Schlummer legst, und meine Pulse klopfen noch immer wie in einem Rausch der Wonne. Was dieser Tag für mich gewesen ist, Du kannst es Dir ja unmöglich vorstellen; denn Deine Liebe ist nicht wie die meine. Die wilde, verzehrende Leidenschaft, die in dem Blute einer Südländerin lodert, ist Dir süßem Sohne des Nordens verjagt. Aber Du sollst ja nicht glauben, daß ich Deine ruhigere Beherrschtheit als einen Rangel empfinde! Ich liebe Dich so, wie Du bist, und es gibt an Dir nichts, das ich mir anders wünschen möchte. Auch ich werde gewiß nicht immer so unvernünftig bleiben, wie ich es heute gewesen bin, als ich von nichts anderem reden konnte, als von meiner Liebe und von meinem unermesslichen Glück. Nicht, daß dies Glück für mich jemals etwas von seiner Herrlichkeit verlieren könnte! Aber ich werde lernen, es in den Tiefen meiner Seele zu verschließen, und nur dann sollen meine Augen und meine Lippen Dir davon erzählen, wenn ich sehe, daß es Dich danach verlangt. Daß ich mich heute nicht im Traum halten konnte, mußt Du verstehen! Es war zu unvernünftig und darum auch zu überwältigend gekommen. Denn längst hatte ich jede Hoffnung begraben, daß Dein Herz sich mir jemals zuwenden könnte. Ach, und es war in den schwersten Zeiten meines Lebens doch einzig diese vermessene Hoffnung gewesen, die mich aufrechterhalten und mir die Kraft verliehen hatte, all das Schreckliche zu tragen, das vom Schicksal über mich verhängt war. Ich liebte Dich in dem Augenblick

#### Die Entente-Wohnungsfrage im besetzten Gebiet.

Bonn, 26. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß alle freiwerdenden Wohnungen der Besatzungsbehörde zu melden seien. Falls die Besatzungsverwaltung die Wohnung ablehne, könne das Wohnungsamt die Wohnung deutschen Familien zuweisen, doch behält sich die Besatzungsbehörde vor, die freigegebene Wohnung im Bedarfsfall jederzeit zu beschlagnahmen. Die deutschen Familien müssen dann die Wohnungen sofort wieder räumen. Ähnlich will die Besatzungsbehörde auch die im Weg der Rationierung geschaffenen Wohnungen vergeben.

## Landtag.

Stuttgart, 26. Febr.

Der Landtag genehmigte sich gestern mit seltener Einstimmigkeit eine Diätenerhöhung: 800 Mk. Monatspension, 80 Mk. Sitzungsgeld und 80 Mk. Uebernachtung für die Auswärtigen. Das Präsidentengehalt wurde von 1500 auf 2500 Mk. im Monat erhöht. Daran reihte sich im Hinblick auf die Anträge des Finanzausschusses eine ausgiebige Brennholzdebatte, bei der Pflüger (Soz.) berichtete, Müller (Komm.) Kritik an den ober-schwarzwälderischen Waldbeständen übte, Göhring (Soz.) die Notstandsversorgung b-mängelte und andere Holzpreise forderte, Kinkel (USP.) die Einstellung der Brennholzverkäufe beantragte und Präsident Dr. Wagner von der Forstdirektion Entgegenkommen zeigte u. a. dadurch, daß die Forstämter ermächtigt wurden, den Käuferpreis zu beschränken und Händler anzuschließen. In dem weiteren Verlauf der Debatte verlangte Fab (DdB.), daß der Staat, sowie die Gemeinde- und Privatwaldbesitzer ausreichend Holz bei möglichem Preis zur Verfügung stellen, aber die Einstellung der Brennholzverkäufe für unannehmbar hielt, das Publikum selbst müsse Verzicht annehmen. Dingler (SP.) behauptete die Preissteigerung, führte sie aber teilweise auf die Preistreiber in der Kohle zurück. Müller (Ztr.) erklärte, es seien nicht nur Angländer, die die Holzpreise bis zu 800 Mk. hinauftrieben, denn es sei ja noch genug Holz da. Den Rinderbesitzern müsse ein bestimmtes Quantum zu angemessenem Preis durch die Gemeinde zugeteilt werden, und die Forstämter sollten Preise festsetzen, die nicht überschritten werden dürfen. Schuler (USP.) verlangte mindestens eine Beschränkung des zu erziehenden Holzes auf 1-2 Km. Rohmann (DdB.) verlangte mehr Holz für die Kriegsbeschädigten, ferner die Festsetzung eines Höchstpreises, bei dessen Überschreitung die Verkäufe geschlossen werden müßten. Berichterstatter Pflüger (Soz.) teilte mit, daß 5000 Km. für die zentrale Verteilung, 50 000 Km. an Gemeindeglieder zu ermäßigten Preisen (40-120 Mark) zur Verfügung gestellt wurden. Die in Aussicht gestellten 20 000 Km. für die zentrale Verteilung sollten noch erreicht werden. Die Händler haben heute 100 bis 150 Mk. am Raummeter verdient. Die Wähergesetzgebung müsse da eingreifen.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 27. Februar 1923

\* **Befragung des O.A.-Bauwartspersons.** Zum O.A.-Bauwart im Nebenamt für den O.A.-Bezirk Altdorf wählte der Bezirksrat in seiner Sitzung am Samstag Günter Walz jr. hier.

\* **Der gestrige Sonntag war ein rechter Frühlings-tag,** der die Menschen in Scharen hinauslockte in die herr-

liche Frühlingssonne. Eine erste Rote bekam der Nachmittag hier durch die Beobachtung des in der schönsten Blüte der Jahre ins Grab gesunkenen Christian Burghard, Sohn des Kaufmanns Burghard hier, der einem schweren Leiden erlegen ist und dessen Schicksal der ganzen Einwohnerschaft ans Herz griff. — Der Abend brachte eine gut besuchte Familienfeier des Schwarzwaldbvereins im Grünen Baum. Es war der erste Versuch, die Mitglieder während des Winters einmal zusammenzuführen und ihnen einen gemütlichen Abend zu verschaffen. Verschieden wurde dieser Abend durch die prächtigen Diabilder, welche Vorstand Rappier über die Abwesenheit, durch die Gesänge des in freundslicher Weise zur Verfügung gestellten 25 von Doppelpartnern, durch Violinvortritte von Subienrat Höhle unter Klavierbegleitung seiner Frau, durch 4-köpfige Klaviertritte von Hauptlehrer Fucht durch und mit seinen zahlreichen Schülern, sowie durch humoristische Vorträge von Lehrer Stengel und des Beethoven-Chorales im Wanderprogramm entfaltete O.A.-Bauwartsperson Rabe es ist zu wünschen, daß von diesem recht zahlreich Gebrauch gemacht wird. — Der Sonntag brachte a. h. dem einen Unterhaltungsabend des Radfahrervereins im Stern, welcher der Gesellschaft Nahrung trug. — Der Reichsbund, Orts-Altensteig, hatte im Walden seine Generalversammlung. Bei den Wahlen wurden als Vorsitzender Bohmsdorfer, als Schriftführer Buchhalter Sprenger und als Kassier Herr Kalbach wiedergewählt. An Stelle des zurückgetretenen leitenden Kassiers Alfred Schiller wurde Briefträger Risse gewählt.

— **1921er Weinernte.** Der Gesamtgewinn der 1921er Weinernte in Württemberg berechnet sich nach den Erhebungen des Württ. Statistischen Landesamts auf rund 219 Millionen Mark gegen 150 Millionen im Jahre 1920 und 20 Millionen in dem guten Jahrgang 1914. — Der Gesamtgewinn der Obsterte des Jahres 1921 wird in Württemberg auf 1187,3 Mill. Mk. geschätzt gegen 121,6 Mill. Mk. im Jahre 1920.

— **Ausländer als deutsche Handelsvertreter.** Die Münchener Handelskammer schlägt: Vielfach übertragen deutsche Firmen ihre Vertretungen im Auslande nicht den dort ansässigen Deutschen, sondern lieber Ausländern. Dieses Vorgehen deutscher gewerblicher Kreise wird im Auslande als nationale Schwäche und als volkswirtschaftlicher Fehler bezeichnet. Deutsche Unternehmer, die ihre Interessen im Ausland fremden anvertrauen, tun sich zur Uebernahme ihrer Vertretungen geeignete deutsche Firmen befinden, schädigen durch das darin zum Ausdruck kommende Mißtrauen die Deutschen des betreffenden Landes und damit das deutsche Ansehen überhaupt.

— **Am Grabe König Wilhelms.** Aus Anlaß des 74. Geburtstag des verstorbenen letzten Königs von Württemberg wurde am Samstag, 25. Febr., eine Grabstätte von vielen Hunderten aufgesucht. Königin-Wilhelmine Charlotte mit dem Fürsten und der Fürstin zu Württemberg legten als eine der ersten einen Strauß von Christrosen und Palmzweigen, Raglödchen und Waldkränze nieder. Im Laufe des Tages erschienen zahlreiche Abordnungen, die als Zeichen treuen Gedenkens das Grab mit Blumen und Kränzen schmückten. Unter ihnen befand sich die Stadtgemeinde Ludwigsburg, die Offiziere der Artillerie-Regimenter 29 und 65, des Dragoner-Regiments „König“, die der Ulagrenadiere, des Regiments „Altwürttemberg“, der Württ. Offiziersbund, ferner ein Haufe der Altersgenossen und zahlreiche andere Kranzspenden von Vereinigungen und Einzelpersonen. Generalleutnant Reinhardt, der württ. Landeskommendant, legte in Be-

helfe kam, als er mich in deinem Atelier die Skizze entwerfen ließ, die meine Jüge trug. Wenn ich damit auch nicht die Gewißheit erlangt hatte, von Dir geliebt zu sein, so wußte ich doch, daß auch Du mich nicht ganz vergessen hättest, daß mir ein Blickchen vergönnt gewesen war in deinen Gedanken. Und die Hoffnung lebte von neuem in meinem Herzen auf. Vielleicht hast Du für unweiblich gehalten, was ich tat, um mir das Glück Deiner Nähe wenigstens noch für eine kurze Zeit zu sichern. Ich sah ja, wie peinlich Dich die Ueberrumpfung mit dem von mir gemieteten Atelier berührte, und wie schwer es Dir fiel, auf meinen Plan einzugehen. Denn Du bist ein stolzer, selbstbewußter Mensch, der nichts hoch schätzt als den unumschränkten Besitz seiner persönlichen Freiheit, und Du möchtest die törichte Besorgnis wegen, daß mein Besitz eine Schmälerung dieser Freiheit bedeuten könnte. Laß Dir denn noch einmal versichern, Geliebter, daß Du nichts von dieser Art zu fürchten hast! Wohl habe ich den Ehrgeiz, Deine treue Gefährtin zu sein auf dem Wege zum höchsten Ruhm; nie aber werde ich Dir auf diesem Wege zu einem lästigen Hindernis werden, und in demüthiger Unterwürfigkeit werde ich mich immer jedem Deiner Befehle fügen. Aber da sehe ich, daß ich bis jetzt wohl von meiner Liebe, meinem Glück und meinen Zukunftsträumen, doch noch nicht ein Wort von dem gesprochen habe, was den eigentlichen Inhalt dieses Briefes bilden sollte.

Laß es mich denn jetzt zum Schluß in kurzen, schlichten Worten aussprechen: Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich bereits von Langenburg abgereist, und ich wünsche, daß wir uns nicht vor Ablauf dreier Tage wiedersehen! Diese drei Tage aber gebe ich Dir gewissermaßen als Besessenenzeit. Unbeeinträchtigt durch meine persönliche Nähe sollst Du Dir darüber klar werden, ob Deine Liebe wirklich stark genug ist, um einen Bund für das Leben darauf aufzubauen. Wenn es vielleicht doch nur Mitleid gewesen wäre, was Dich gestern bestimmt hat, so bin ich bereit, Dich noch jetzt freizugeben. Denn ich will mir mein Glück nicht um den Preis des Deinetigen erschleichen. Wohl mir, wenn mein Wunsch Dir nur als eine Parodie erscheint, aber ich bitte Dich auch in diesem Fall insändlich, ihn zu erfüllen und Dich während dieser drei Tage von mir fernzubehalten! Kannst Du noch ihrem Ablauf mit einem Herzen voll Liebe vor mich hintreten, so wird erst in Wahrheit die glücklichste aller Frauen sein

Deine Luisa.

Fortsetzung folgt.



**Die hohen Steuerzettel.** Es wird in vielen Kreisen der Bevölkerung darüber geklagt, daß jetzt namhafte Beträge auf einmal zu bezahlen sind, da die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 erst gegen Schluß des Jahres 1921 und zu Anfang des Jahres 1922 durch Zustellung der Steuerbescheide zu Ende geführt werden könnte. In einer amtlichen Pressemitteilung wird nun darauf hingewiesen, daß wenn es einem Steuerpflichtigen besonders schwer fällt, die namhaften Beträge auf einmal zu bezahlen, er sich an das Finanzamt wenden und um Stundung nachsuchen muß, die ihm dann nach Prüfung seiner Verhältnisse gegen Sicherheitsleistung und Verzinsung oder je nach den Umständen auch ohne solche gewährt wird.

### Minister Reil über Wirtschaftsfragen.

**Stuttgart, 26. Febr.** Anlässlich der ersten Sitzung des württ. Wirtschaftsrats der Frankfurter Internationalen Messen, der am Samstag im Handelshof tagte, hielt Arbeitsminister Reil eine bedeutsame Ansprache über wirtschaftliche Fragen. Er betonte, das Interesse Württembergs an der Frankfurter Messe und wünschte, daß man auch am Rhein den Stuttgarter Veranstaltungen im Handelshof Beachtung schenke. Es werde immer darauf hingewiesen, daß der persönliche Nutzen des Produzenten die Triebfeder für den Fortschritt sei. Die Arbeiterschaft würde aber nicht verstehen, wie in einer Zeit der allgemeinen Verarmung große Teile des Produktionsertrags zur persönlichen Lebenshaltung verwendet würden, während die Massen kaum ihr Leben fristen können. Die Steigerung des Produktionsertrags sei unbedingt notwendig. Der Achtstundentag sei kein unabänderliches Dogma, sondern nur ein sozial-wirtschaftliches Ziel. Die Frage der Arbeitszeit müsse neu zur Erörterung gestellt werden, wenn es nur mit größerer Leistung als täglich 8 Stunden gelinge, den Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag nachzukommen. Wenn bei leichteren Betriebsarten etwa eine 50stündige Arbeitswoche gewonnen werden soll, so müßten Vorkehrungen getroffen werden, daß die der Hebung der Lebenshaltung der Volksgesamtheit zugute komme. Dem Arbeiter müsse in gewissem Maße der wirtschaftlichen Gleichberechtigung gegeben werden, sonst würden die Klassengegenstände nicht ausgleichbar. Es gebe genug schädliche Kräfte, die zur Mitarbeit herangezogen werden könnten. In Württemberg, wo das Verfeinerungsgewerbe vorwiegend sei, sei es nicht schwer, das Interesse der Arbeiterschaft für Qualitätsarbeit zu wecken. Dadurch würden die Klassengegenstände nicht beieitigt, zum mindesten aber eingeschränkt und die Reibungsflächen vermindert. Bei allgemeinen Fragen des Wirtschaftslebens sollten Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengehen. Dadurch würde ein Ausgleich der Interessen herbeigeführt und der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gefördert.

### Vermischtes.

**Auf der Suche nach den Mördern Erzbergers.** Die „Münchener Zeitung“ meldet, neuerdings ist in München ein großes Aufgebot württembergischer und bayerischer Polizeibeamten und Staatsanwälte erschienen, das hier gewissen Zusammenhängen in der Angelegenheit Erzbergers nachgehen soll.

### Letzte Nachrichten.

#### Reichspräsident Ebert.

**W.B. Frankfurt a. M., 26. Febr.** Reichspräsident Ebert, der anlässlich der Goethewoche hier eingetroffen ist, beantwortete eine Begrüßungssprache in der Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft mit längeren Ausführungen, in denen er den Zusammenhang von Goethes Persönlichkeit und Schaffen mit dem deutschen Volksleben hervorhob und Goethe als einen der größten Söhne des deutschen Volkes, als Symbol für das bezeichnete, was das deutsche Volk selbst unter deutschem Wesen verstehe und was die Welt darunter verstehen sollte. Nach dem, was das deutsche Volk im letzten Jahrzehnt erlebte, sei es bitter nötig, nach neuen Wegweisern für die Gegenwart und die Zukunft zu suchen. Goethe sei ein solcher Wegweiser, nicht nur, weil er ein großer Dichter war, sondern weil in seinen Werken und in seinem Leben alles an sich die glücklichste Entwicklung und offenkundig habe, was das deutsche Volk nach seiner ganzen Veranlagung und seiner Stellung im Reife der Kulturwelt zu leisten vermöge. Bei ihm findet das deutsche Volk alle Fundamente, auf dem es seine Gegenwart und seine Zukunft sicher errichten könne.

#### Philipp Scheidemann über Krieg und Friedensvertrag.

**W.B. Berlin, 27. Febr.** Wie die „Berliner Montagpost“ aus Kopenhagen berichtet, hielt gestern in der Festhalle des Rathauses Philipp Scheidemann vor mehreren tausend Menschen einen Vortrag. Er sagte, daß es ungerat sei, Deutschland allein die Schuld am Weltkrieg zu geben. Aber der Weltkrieg hätte ohne Zweifel verhindert werden können, wenn Deutschland schon 1914 eine im Volk geschätzte Regierung gehabt hätte. Ueber den Krieg selbst äußerte sich Scheidemann nur kurz und betonte, daß die deutsche Sozialdemokratie vom 1. Tage an bereit gewesen sei, Frieden zu schließen. Ein großer Teil des Vortrags war dem Versailler Friedensvertrag gewidmet, den Scheidemann mit außerordentlicher Schärfe zerstückte und dessen Ungerechtigkeiten er so eindringlich darlegte, daß er öfter von Besessenen unterbrochen wurde und daß Rufe wie „Rinister Wahn!“, laut wurden. Als Scheidemann für das dänische Lebewort für die deutschen Kinder dankte und zuletzt die Hoffnung auf einen wirklichen Völkerverbund aussprach, erntete er tosenden Beifall.

#### Das neue italienische Ministerium.

**W.B. Rom, 26. Febr.** Jacca hat dem König die Liste der neuen Minister antreichert, die der König billigte. Das Ministerium sah sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Inneres F. Cio, Auswärtige Angelegenheiten Schanzler, Kolonien Amendola, Justiz Luigi Rossi, Finanzen Dentone, Erziehung und Unterricht Debole, Unterricht Anile, Öffentliche Arbeiten Riccio, Verkehr und Industrie Troilo Rossi, Arbeit und Fürsorge Ballestrarda, Post bis Casaro, Befreite Gebiete vorläufig Jacca. — Das neue Kabinett findet in fast allen Blättern eine günstige Aufnahme. Die Blätter erkennen an, daß Jacca bei der Bildung der Regierung große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Sie erklären, daß das neue Kabinett die Mehrheit der Kammer erhalten werde, da es von den vier Hauptparteigruppen, den Demokraten, der katholischen Volkspartei, der Rechten und den Reformisten unterstützt werde.

#### Weitere Eisenbahnbetriebsmittel in Italien.

**W.B. Wien, 26. Febr.** Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, die Reichsregierung habe beschlossen, an Oesterreich die Aufforderung zu richten, weitere Eisenbahnbetriebsmittel — und zwar mehrere Hundert Wagen und eine Anzahl Lokomotiven an Italien sofort zu liefern. Das Blatt bemerkt dazu, daß angesichts des jüngst bewiesenen Wohlwollens der Entente gegenüber Oesterreich die obige Aufforderung in Oesterreich äußerst befreundlich wirken müsse und eine ausläuternde Mitteilung dringend geboten erscheine.

#### Das Vier-Mächte Abkommen.

**W.B. Washington, 26. Febr.** Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich mit 10 gegen 3 Stimmen für die Annahme des Vier-Mächte Abkommens ausgesprochen mit dem Vorbehalt, daß der Vertrag kein Bündnis darstellt. Der Ausschuß genehmigte ferner das Abkommen über die Einschränkung der Seerüstungen.

#### Schwerer Zusammenstoß.

**W.B. Berlin, 27. Febr.** Gestern Nachmittag stießen auf der Chaussee Wannsee-Potsdam zwei Kraftwagen mit voller Gewalt zusammen. Der Führer des einen, der Russe Stobeleff, ein Bruder des ehem. Ministers Stobeleff, erlitt tödliche Verletzungen und ist wenige Minuten nach seiner Aufnahme ins Potsdamer Krankenhaus gestorben. Seine Schwester trug einen schweren Netzenhol davon. Von den Insassen des anderen Kraftwagens erlitten 3 Personen leichte Gehirnerschütterungen.

#### Hochwasser und Dammbrech.

**W.B. Gletzig, 26. Febr.** Die Niedrig und der Niedrigkanal führen seit heute nachmittags Hochwasser. Außerhalb des Weichbilds der Stadt brach der Damm. Die ganze Umgegend ist unter Wasser gesetzt.

Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei Altmühlstr. 10  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Lauf.

**Die Körperschaftsteuer.** Im Steuerausgleich wurde beschlossen, daß die Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes bei der Veranlagung der Einnahmen derjenigen Wirtschaftsjahre stattfinden, die nach dem 31. Dezember 1921 zu Ende gehen. Sodann wurde die zweite Lesung der Novelle zum Umsatzsteuergesetz im wesentlichen in der Fassung der ersten Lesung beschlossen. Die Begleitung einiger Offiziere gleichfalls einen Kranz nieder. Bei den der Treue und der Anhänglichkeit häuften sich über dem Grabhügel.

**Kirchenglocken.** Das Reich hat sich schon vor längerer Zeit bereit erklärt, zur Wiederbeschaffung von Kirchenglocken 1000 Tonnen Kupfer und 250 Tonnen Bronze zu einem ganz geringen Preis zur Verfügung zu stellen. Die gesamte Metallmenge wurde durch die Reichs-Treuhand-A.-G. verkauft und der Erlös den einzelnen Ländern im Verhältnis des abgetriebenen Glockengewichts zur Unterverteilung überwiesen.

**Freudenstadt, 26. Febr. (Vom landw. Bezirksverein.)** Am Dienstag fand im Dienstadtlokal in Freudenstadt eine Volksversammlung des landw. Bezirksvereins statt, die recht zahlreich besucht war. Besprochen wurde die Gründung einer Einkaufs- und Absatzgenossenschaft für den Bezirk Freudenstadt, die alsbald ins Leben treten soll, zunächst mit einer Lagerstelle in Freudenstadt. Besprochen wurde ferner die Gründung einer Viehzucht-Genossenschaft, die sich an einen Vortrag von Tierärzt-Inspektor Mayer-Rottweil über „Die Bedeutung unserer Viehzucht“ angeschlossen. Die Mehrzahl der Anwesenden erklärte ihren Beitritt.

**Hallwangen, 26. Febr.** Gestern versammelten sich hier die Obstbaumwärter vom Bezirk Freudenstadt. Vormittags wurde ein Rundgang durch die Baumgärten gemacht, wobei Oberamtsbaumwart Hochstetter in praktischer Weise zeigte, wie die Krebswunden und Frostplatten an den Obstbäumen zu behandeln sind. Nachmittags wurde gezeigt, wie man ein Spaliergestell anbringt an Holz- und Steinwand. — Es hat sich gezeigt, daß die Versammlungen an einem Wochentag mit praktischen Demonstrationen weit mehr zur Weiterbildung des einzelnen Baumwärters beitragen, als die Sonntagsversammlungen. Zum Schluß wurde beschlossen, daß die Baumwärter den gleichen Stundenlohn erhalten sollen, wie die Bauhandwerker. Als nächster Versammlungsort wurde Herzogsweiler bestimmt. — Der Blütenansatz an den Obstbäumen kann als ein guter bezeichnet werden.

**Herzberg, 26. Febr. (Schülerbad.)** Der Gemeinderat beschloß im Saal mit einem Kostenaufwand von 164.000 M. die Erstellung eines Schülerbads mit Badekannen, Bassin und Brause-Douchen.

**Stuttgart, 26. Febr. (Stiftung.)** Eine Bahalla-Stiftung wurde dieser Tage dem Schwabenbund anlässlich einer silbernen Hochzeit überreicht. Die inzwischen auf 25.000 Mark erhöhte Summe soll dazu verwendet werden, alljährlich zwanzig jungen Leuten eine Pfingstwanderung nach Regensburg und der Bahalla zu ermöglichen. Schüler familiärer Schulen Stuttgarts und Studenten der drei württembergischen Hochschulen sollen teilnehmen können.

Für ehem. württ. Kriegsgefangene. Durch das Reichsfinanzministerium kommt demnächst ein 50-prozentiger Voranschlag auf die noch nicht ausbezahlte Sanitätsleistung zur Auszahlung. Der Restbetrag wird nach diplomatischer Regelung der Ansprüche mit den Entente-Staaten gewährt. Anspruch haben die Kriegsgefangenen, die zum befristeten Sanitätspersonal des deutschen Heeres gehörten. Anträge bei der Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart.

**Frankheitsstatistik.** In der 6. Jahreswoche vom 5.—11. Februar wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten gemeldet: Diphtherie 34 (tödlich 2), Genickstarre 1 (0), Kindbettfieber 10 (1), Lungen- und Kehlkopfentzündung 8 (33), Scharlach 35 (0), Fleischvergiftung 1 (0).

**Wilhelma.** Am 1. März werden der bisher nicht zugänglich gewesene Festsaal sowie das „Maurische Schloßchen“ der Wilhelma der Besichtigung für die Besucher der Wilhelma versuchsweise freigegeben. — Die Bewächter der Wilhelma bieten jetzt einen herrlichen Anblick; vor allem die farbenprächtige Camellen, Palmen, Fiederfarne, üppige Alpenweiden, Primelbeete usw. entzücken jeden Besucher.

**Vom Bodensee, 26. Febr.** Das kürzlich operierte Schicksal des Kaisers Karl von Habsburg, Robert, ist letzter Tage in Begleitung seiner Großmutter Maria Theresia und seiner Erzieherin von Schloss Wartegg bei Horrichach über Basel und Paris zu ihren Eltern nach Brüssel auf Madeira abgereist. Es sind dies die letzten Mitglieder der früheren Kaiserfamilie, die noch in der Schweiz zurück geblieben waren.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Rotweil, 26. Febr. (Schleichhändler.)** Von der Strafkammer wurden wegen Schleichhandels mit Vieh verurteilt der Metzger und Wirt Anton Hummel von Rotweil zu der Gefängnisstrafe von 6 Tagen (gleich 6.000 M.) und zu der weiteren Geldstrafe von 4.000 M., der Metzger Engelbert Mutschler von Rotweil zu der Gefängnisstrafe von 2 Tagen (gleich 2.000 M.) und zu der weiteren Geldstrafe von 1.000 M., der Metzger Franz Bühler von Rotweil zu der Gefängnisstrafe von 1 Tag (gleich 500 M.) und weiteren 100 M. und der Metzger und Wirt Baumann in Rotweil zu der Gefängnisstrafe von 3 Tagen (gleich 4.000 M.) u. der weiteren Geldstrafe von 2.000 M.

### Handel und Verkehr.

**Leinfelden, am 25. Februar 1922 Markt.** Hinansetzung der Kohlenpreise auf den Weltmarkt. Wie die Blätter melden, schweben gegenwärtig Verhandlungen beim Reichskommissar wegen Hinansetzung der deutschen Kohlenpreise auf den Weltmarktpreis gemäß der deutschen Zusage in Cannes. Die Tonne deutsche Kohle, die bisher in Stettin, Hamburg und Bremen etwa 750 bis 800 M. gekostet hat, wird sich dann auf etwa 1150 M. stellen. Dies ist auch der gegenwärtige Preis der englischen Kohle in den deutschen Häfen. Die eine Hälfte des Ueberpreises soll dazu dienen, die Reparationsforderungen der Entente zu erfüllen, während die andere Hälfte für die Abteufung neuer Schächte, besonders in dem deutsch verbleibenden Teil Oberschlesiens, nutzbar gemacht wird. Die Preisoberhöhung soll bereits vom 1. März 1922 ab in Kraft treten.

**Hautauktion in Mannheim.** Die am Freitag in Mannheim abgehaltene Badische Zentral-Hautauktion erfreute sich wieder eines guten Besuches aus ganz Südwestdeutschland. Das Geschäft gestaltete sich zunächst etwas schleppend, nahm später aber einen lebhafteren Verlauf, so daß alle angebotene Ware verkauft wurde. Entsprechend der Bewegung, die seit einiger Zeit an den Märkten zu beobachten ist, zogen auch hier die Preise weiter an. Die Steigerung gegenüber der letzten in Mannheim abgehaltenen Auktion betrug bei Kalbfellen 10—15 Prozent, bei Häuten 20—25 Prozent.

**Haut, 25. Febr.** Bei der Versteigerung der Hautzentrale hier wurden 4200 Großviehhäute, 5600 Kalbfelle und 840 Schaffelle abgesetzt. Die Preise zogen erheblich an. Es kostete das Pfund Ochsenhäute bis 29 Pfund 39—40 M., Rinderhäute 42.40—42.70 M., Kuhhäute 32.75—33 M., Farenhäute 40.40 bis 41 M., Kalbfelle kamen auf 72—74 M., Schaffelle auf 11.50—17 M.

**Ellwangen, 24. Febr.** Der erstmals hier abgehaltene Rauchwarenmarkt in der Turnhalle hat sich gut eingeführt. Etwa 200 Fische, 20 Marber, 20 Zitiffe, 15 Dachse waren neben 250 Hasenbälgen, 70 Rehdecken angeliefert. Bei Anwesenheit zahlreicher Händler, auch von Augsburg, München, Nürnberg, Leipzig und anderen Städten entwickelte sich alsbald ein sehr flotter Handel. Es notierten: Fische 700—1000, Marber (Edel- und Steinmarber) 4—5000, Zitiffe 300 bis 500, Dachse 150—300, Hasenbälge galten bis 50 und darüber, eine Rehdecke 80—120 M.

**Stuttgart, 26. Febr.** Von zufälliger Seite wird mitgeteilt: Die Gültigkeit der Viehhandels- und Metzgeraufkassine für 1921, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Aenderung der reichsrechtlichen Viehhandelsvorschriften zunächst bis 28. Februar d. J. erstreckt worden ist, wird durch eine Verfügung des Landesamts für Viehverkehr in dem Wirtschaftsgebiet Württemberg-Hohenzollern bis 31. März 1922 verlängert.





## Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die endgültigen Einkommensteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1920 von den Gemeinden G. Hausen, Emmingen, Enstal, Söllingen, Ditterbach, Oberheim, Pfondorf, Rofendorf, Rofelfden, Schönbrunn, Sulz, Hirschwandorf, Untertalheim, Waldborf und Wildbera zu- gestellt sind, wird hiemit bekannt gemacht, daß die Frist zur Verhebung des Einspruchs gegen diesen Bescheid 1 Monat beträgt und am 27. Februar 1922 beginnt, sonach bis 29. März 1922 einschließlich läuft.

Der Einspruch ist schriftlich oder mündlich beim unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Zur mündlichen Auskunftserteilung ist das Finanzamt in den vorgeschriebenen Kanzleistunden bereit.

Die Bezahlung der Steuer hat binnen 4 Wochen nach Bestätigung des Steuerbescheids zu erfolgen. Die auf Grund vorläufiger Steuerbescheide oder im Lohnabzugsverfahren für 1920 bereits bezahlten Beiträge werden auf Nachweis auf den angeforderten Betrag angerechnet.

Altensteig, den 25. Februar 1922.

Finanzamt:  
Regierungsrat Dr. F. H.

Garantiert reines und frisches  
**Oelkuchen-Mehl**  
aller Art  
zu billigsten Tagespreisen bei

**Alfred Reclam, Nagold**  
Fernspr. 101 Hauptbahnhof

## Hilfsbedürftige Valntaschuldner

werden unter Hinweis auf die im redaktionellen Teil des Blattes erscheinende Notiz ersucht, Fragebogen anzufordern von der

**Handelskammer Calw.**

Ebelweiler.

## Danksagung.



Für alle Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Schwester

**Katharine Fahnacht**

geb. Maulbeisch

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die trostreichen Worte am Grabe sagt herzlichen Dank

im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte:  
**Math. Fahnacht.**

Starf gebaute, neue

## Leiterwagen und Kastenwagen

für Handbetrieb,  
sowie ganz neue

**Hand-Britschentwägele**

(ca. 4-5 Zentner Tragkraft empfiehlt preiswert

**Fritz Bühler jr., Altensteig.**

Statt Karten

**Rieckle Schneider**  
**Fritz Haag**

Verlobte

Ueberberg

Nagold

Februar 1922

# ! EIER !

per Stück Mk. 2.—

sind morgen Dienstag so lange Vorrat zu haben

**Schwarzwald-Drogerie**

Tel. 41 Altensteig Tel. 41

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41  
empfiehlt

**Farben** für alle Zwecke,  
trocken u. streichfertig

**Holzbeizen Karbolinum**  
**Stoff-Farben zum Selbstfärben**  
nur beste Marken.

Suche per 1. April ein  
br. ehrl.

## Mädchen

welches bürgerlich kochen kann  
bei kleinem Haushalt (2 Pers.)

**M. Schloß**  
Nagold.

## Entlaufen

ist mir mein Hund,  
Schwauzer R. Farbe schwarz.  
Bitte um Nachricht über den  
Verbleib desselben

**Sottlob Schüle**  
Rofelfden O. Nagold.

Minderöbach.

Einen gutenhaltenen

## Wagen

70-80 Htr. Tragkraft,  
verkauft

**Jakob Fahnacht**  
Bauer.

Altensteig.

Junger, solider, lediger  
Herr sucht per 1. April ein  
möbliertes

## Zimmer.

Angebote sind zu richten  
an **Karl Reikaba ch** b. r.

Altensteig.

## DANKSAGUNG.



Für die innige Anteilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

**Christian Burghard**

von allen Seiten in so reichem Maße von nah und fern erfahren durften, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir für den erhabenen Gesang des Liederkranzes, sowie für die Begleitung auch von Seiten der hiesigen Schulkameraden und Schulkamerädinnen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig-Stadt.

## Brotkarten-Abgabe

am Mittwoch, den 1. März d. J., von 8-11 Uhr  
vormittags.

Die Karten müssen sofort nachgezählt werden, da keine  
Nachlieferung stat. findet.

Den 27. Februar 1922.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

## Berkauf



von

**Nadel-, Lang- und Schichtzug-Holz**

im mündlichen Aufgebote

Freitag, den 3. März 1922, nachmittags 3 Uhr  
im Rathaus.

Aus Priemen und Jagwald

1385 Fm Forchens-, Fichten- und Tannen-  
Stämme und Abschnitte I.-VI. Kl.

3 Km Nadelholz-Spänter (Schindelholz)

23 Km „ Papler-Koller.

Den 21. Februar 1922.

Städtische Forstverwaltung.

Ofelsheim O.-A. Calw.

## Eichen Stammholz Verkauf.

Am Mittwoch, den 1. März d. J.,  
von vormittags 1/9 Uhr an

kommen im Gemeindegeld:

121 Eichen,

12 Buchen,

4 Buchen und

1 Kirschbaum

zum Verkauf. Zusammenkunft 1/9 Uhr beim Rathaus.

Den 23. Februar 1922.

Vorsynder: Maulbeisch.

# Wo

kauft man am besten und billigsten  
Hosen und Juppen?

# Nur

bei **M. Schloß in Nagold.**

Oberweiler.

Wegen Verunglückung meines  
im 5. Jahr stehenden Dien-  
mädchens kann sofort ein

## Mädchen

eintreten. Hoher Lohn und  
gute Behandlung bei

**Adam Grohans**  
(B. S.)

Altensteig.

Ein tüchtiger

## Pferde- knecht

für sofort gesucht.

**Henkler**

Güterbesorberer.

## Bäcker-

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der  
die Bäckerei erlernen möchte,  
kann sofort oder nach der  
Konfirmation eintreten bei

**Jakob Waibeli**

Bäcker

Wildbad.